

Teilhabe im Lebensverlauf – Deutschland im Vergleich

Tanja Schmidt



Erwerbs- und Lebensverläufe von Frauen und Männern und die damit verbundenen geschlechtsspezifischen individuellen Teilhabemuster im Erwerbsleben und in sozialen Nahbeziehungen im Lebensverlauf stehen im Mittelpunkt dieses Kapitels. Untersucht wird mit den Daten von Sharelife für 1907 bis 1953 Geborene wie sich Teilhabe am Erwerbsleben und in sozialen Nahbeziehungen im Lebensverlauf darstellt, in Verlaufstypen findet und wie sich diese Typen auf bestimmte Personengruppen verteilen.

Analysiert werden Erwerbs- und Lebensverläufe in Deutschland und es werden Erwerbs- und Lebensverläufe in Deutschland, Spanien, Schweden, die Schweiz und Tschechien gemeinsam betrachtet. Im Ergebnis zeigt sich für Deutschland, dass die Differenzierung von Erwerbs- und Lebensverläufen bei Frauen aller Kohorten grundsätzlich stärker als bei Männern ist und im Kohortenvergleich eher bei Frauen als bei Männern zunimmt. Es finden sich Verlaufstypen, die sich für die beobachteten Kohorten sehr stark nach Ost und West unterscheiden. Die strukturelle Rahmung bedingt für Frauen aus Westdeutschland eher Lebensverlaufstypen mit stärkerer Teilhabe an sozialen Nahbeziehungen, jedoch mit zunehmender Erwerbsteilhabe. Frauen aus Ostdeutschland haben demgegenüber wahrscheinlicher Verläufe mit einer Hauptorientierung an Erwerbsteilhabe durch Vollzeiterwerbstätigkeit mit gleichzeitiger Teilhabe an sozialen Nahbeziehungen. Es gibt aber auch Anzeichen dafür, dass die Zugehörigkeit zu bestimmten Lebensverlaufstypen bestimmt wird durch sehr gute Bildung bzw. eine gute soziale Herkunft aber auch durch gemeinsam erlebten sozialen und ökonomischen Wandel durch historische Ereignisse, denen die Geburtskohorten ausgesetzt waren.

Im Vergleich der Teilhabe in den Erwerbs- und Lebensverläufen in Deutschland, Spanien, Schweden, die Schweiz und Tschechien konnten sieben verschiedene Lebensverlaufstypen mit unterschiedlich intensiver Erwerbsteilhabe oder Teilhabe an sozialen Nahbeziehungen im Lebensverlauf extrahiert werden. Sie zeigen, dass die jeweilige Regulierung, die damals in Ost- und Westdeutschland aber auch in den verschiedenen europäischen Ländern sehr unterschiedlich war, große Erklärungskraft für die Ausgestaltung eines Erwerbs- und Lebensverlaufs haben. Aber auch die soziale Herkunft und eine eigene hohe Bildung strukturieren den weiteren Lebensverlauf stark. In einem multivariaten Modell haben sie hohe Erklärungskraft für den letztendlich gelebten Erwerbs- und Lebensverlauf, unter Kontrolle aller übrigen Merkmale, also auch der Länderzugehörigkeit. Allerdings scheint sich dies über die Zeit zu verändern, denn in allen Analysen führt die Zugehörigkeit zur jeweils „jüngsten Kohorte“ zu Erwerbs- und Lebensverläufen, die weniger stark durch nationale Regulierungen als eher durch europaweite „Umbruchs“-Veränderungen, wie beispielsweise die zunehmende ökonomische Liberalisierung und Globalisierung geprägt sind.

Ob die Erwerbs- und Lebensverläufe mit den entsprechenden Teilhabeergebnissen der noch jüngeren Kohorten, also nach 1953 Geborenen, unabhängig vom nationalen Regulierungssystem, noch größeren Veränderungen ausgesetzt werden oder ob bei den jüngeren Kohorten möglicherweise ausschließlich individuelle Merkmale die Lebensverläufe strukturieren, bleibt zu prüfen.

GEFÖRDERT VOM